

## LEKTORAT UND VERLAGSWESEN

### **Exposé**

Kurzer Überblick über Handlung, Figuren, Konflikte und Ton deines Projekts. Dein Aushängeschild für den Verlag.

### **Genre**

Die stilistische Schublade deines Werks; z. B. Fantasy, Thriller oder Romance. Versuche dein Werk möglichst genau in einem Untergenre/Genre-Mix zu verorten, damit das Marketing funktioniert.

### **Klappentext**

Kurze Zusammenfassung auf der Rückseite des Buches, die neugierig machen soll.

### **Korrektorat**

Korrektur von Fehlern in der Grammatik, Zeichensetzung, Rechtschreibung, Typografie.

### **Lektorat**

Sprachliche Optimierung von Stil, Aufbau und Inhalt.

### **Manuskript**

Unveröffentlichtes Werk.

### **Pitch**

Kurze Zusammenfassung der wesentlichen Story oder anderer ausschlaggebender Elemente des Romans in 1–3 Sätzen.

### **Rohfassung**

Unbearbeiteter Erstentwurf.

### **Teaser**

Kurzer Satz oder Text, der neugierig machen und zum Kauf des Buches animieren soll.

### **USP**

Unique Selling Point = Alleinstellungsmerkmal.

### **Zielgruppe**

Die Menschen, für die du schreibst. Alter, Interessen, Lesegewohnheiten und weiteres spielen mit rein.

### **Anglizismus**

Ein Wort oder eine Phrase, welche/s (auch fälschlicherweise) aus dem Englischen übernommen oder eingedeutscht wurde.

### **Ambiguität**

Mehr- oder Doppeldeutigkeit.

### **Bandwurmsatz/Schachtelsatz**

Unnötig langer oder verschachtelter Satz, der das Verständnis erschwert.

### **Doppelte Verneinung**

Eine Konstruktion, in der zwei Verneinungen verwendet werden. Sie können sich je nach Dialekt und Sprache entweder gegenseitig aufheben oder die Verneinung verstärken.

### **Fachwörter**

Begriffe, die spezifisch für ein bestimmtes Fachgebiet oder eine wissenschaftliche Disziplin sind und dort eine präzise, oft eng definierte Bedeutung haben. Oft schwer verständlich für Außenstehende.

### **Falscher Freund/False Friend**

Wörter in zwei Sprachen, die ähnlich aussehen oder klingen, aber unterschiedliche Bedeutungen haben. Sie führen leicht zu Übersetzungsfehlern.

### **Filterwörter**

Schaffen Distanz zwischen Leser:innen und Text: sehen, riechen, schmecken, sich fragen, wissen, bemerken, fühlen, denken, hören.

### **Füllwörter**

Überflüssige Wörter, die man streichen kann, ohne den Inhalt zu ändern.

### **Funktionsverbgefüge/Spreizverb**

Konstruktionen aus einem inhaltsleeren Verb und einem Substantiv, die zusammen eine Bedeutung tragen, zum Beispiel „eine Entscheidung treffen“ statt „entscheiden“. Sie können den Stil unnötig aufblähen.

### **Idiomatische/Unidiomatische Wendung/Redewendung**

Redewendungen/Falsch angewendete Redewendungen. Fester Ausdruck, dessen Bedeutung sich nicht aus den Einzelwörtern ergibt.

### **Infodump**

Viele und langatmige Informationen auf einmal, die sich nicht natürlich in die Handlung einfügen.

### **Inquit/Pseudoinquit**

Verb/Formel zur Kennzeichnung der wörtlichen Rede, z. B. „sagte sie“. Pseudoinquits wirken wie Inquits, sind allerdings keine, z. B. „lächelte sie“ (einen Satz kann man nicht lächeln).

### **Janusworte**

Ein Wort mit einer gegensätzlichen Bedeutung, wie umfahren, ausgehen, anhalten.

**Kohärenz**

Verständlichkeit.

**Kollokationen**

Wortverbindungen, die zusammen auftreten: „schwerer Fehler“, „heftiger Regen“.

**Konsistenz**

Widerspruchsfreiheit und Einheitlichkeit von Text oder Textelementen.

**Nominalstil**

Schwerfälliger von substantivierten Verben geprägter Sprachstil, eher typisch für Verwaltungssprache und wissenschaftliche Texte.

**Redundanz**

Überflüssige Wörter, oft Wiederholungen. Z. B.: Das nasse Wasser.

**Relativierung**

Sprachliche Abschwächung, Einordnung oder Einschränkung einer Aussage. Eine ursprünglich klare oder starke Aussage wird durch zusätzliche Formulierungen weniger eindeutig oder weniger verbindlich. Relativierende Worte schleichen sich gerne als Füllwörter ein.

**Show, don't tell**

Das Vermitteln von Emotionen und Textinhalten durch beschreibende Elemente, statt direktes Aussprechen. Statt: „Sie war traurig.“ „Tränen rannen ihre Wangen hinab.“

**Sprachstil/Stilebene**

Standardsprache: Formelle, reglementierte Sprache, in der Regel Schriftsprache; Hochdeutsch

Umgangssprache: Informelle, alltägliche Sprache, in der Regel gesprochene Sprache

Gehobene Sprache: Stilmittelreiche Sprache, oft in Dichtung oder Prosa zu finden

Bildungssprache: Akademische Sprache, reich an Fachwörtern, für Fachfremde oft unverständlich

Dialekte: Regionale Spracheigenheiten, Mundart

Jugendsprache: Sprache, die unter Jugendlichen gesprochen wird, für ältere Generationen bewusst schwer zu verstehen

**Stilblüte**

Fehlerhafte Formulierung, die ungewollt komisch klingt.

**Stilbruch**

Plötzlicher Wechsel des bisherigen Stils, der nicht mehr zu Text passt.

**Stilmittel**

Sprachliche Mittel, mit denen Wirkung, Ausdruck oder Atmosphäre erzeugt wird.

Beispiele:

Metapher: bildhafter Vergleich

Personifizierung: Dinge oder Begriffe bekommen menschliche Eigenschaften

Alliteration: gleiche Anfangsbuchstaben

Hyperbel: Übertreibung

Ironie: das Gegenteil des Gesagten wird gemeint

**Suspension of Disbelief**

Eigentlich unlogischer Moment, der den Lesenden aber nicht auffällt, da es sich um eine fantastische Story handelt.

**Synonym/Antonym**

Wort mit ähnlicher oder gleicher (im Deutschen eher unüblich) Bedeutung; Wort mit entgegengesetzter Bedeutung.

**Unpräzises Verb**

Verben, die eine Handlung nur grob oder unscharf beschreiben. Typisch: machen, tun, gehen, haben.

**Vampirverben**

Verben, die anderen Verben die Kraft rauben. Oft: scheinen, beginnen, anfangen, tun, haben.

**Zeugma**

Semantisch ungleiche Beziehungen im Satzglied: „Er schlug die Tür auf und den Weg ein.“

## TEXTAUFBAU

### **Anachronismus**

Zeitlicher Fehler, bei dem etwas in einer Epoche auftaucht, in dem es eigentlich nicht existiert. Kann von sachlicher Natur sein (Handy im Mittelalter) oder von inhaltlicher Natur (Charakter ist wo, wo er zu der Zeit nicht sein könnte).

### **Chronologie**

Die zeitliche Reihenfolge von Ereignissen in einem Text oder historischen Ablauf.

### **Cliffhanger**

Erzähltechnik, bei der eine Geschichte an einem spannenden, ungelösten Punkt unterbrochen wird, um die Neugier des Publikums auf die Fortsetzung zu wecken.

### **Erzählperspektive**

Auktorial: Allwissender Erzähler, kennt die Gedanken und Gefühle aller Figuren

Personal: Dritte Person (er/sie), aus der Sicht einer oder mehrerer Figuren

Neutral: Objektiver Beobachter

Ich-Erzähler: Erste Person (ich), kennt nur die Gedanken und Gefühle einer Figur

### **Exposition**

Beginn der Handlung, Einführung der Thematik und Charaktere.

### **Klimax**

Höhepunkt der Handlung/Szene.

### **Leitmotiv**

Wiederkehrendes Thema, welches sich durch den gesamten Text zieht und an dem sich die Handlung ausrichtet.

### **Loose Ends**

Handlungsstränge, die nicht zu Ende geführt werden.

### **Pacing**

Tempo und Rhythmus der Handlung.

### **Perspektivwechsel**

Wechsel der Erzählperspektive.

### **Plot/Subplot**

Handlungsgerüst und Hauptthema.

Subplot: Kleinere Plots, die parallel zum Hauptplot laufen.

### **Plot hole**

Eine unlogische Stelle im Text, wo eine Erklärung fehlt.

### **POV**

Point of View, Erzählperspektive.

### **Roter Faden**

Die Grundstruktur des Textes, die einem einheitlichen Muster folgt.

## **Spannungsbogen**

Aufbau des Textes, der sich über einen spannenden Höhepunkt der Handlung erstreckt.

## **Subtext**

Unterschwellige, implizite Botschaft des Textes.

## **Worldbuilding**

Aufbau der fiktiven Welt mit all ihren Facetten und Regeln.

## **Zeitebene**

Die narrative Schicht eines Textes, auf der eine bestimmte Zeit dargestellt wird. Mehrere Zeitebenen können parallel oder verschachtelt auftreten.

Flashback: Rückblende

Foreshadowing: Vorausdeutung/Vorahnung/Andeutung

Parallelhandlung: Zwei oder mehrere Handlungsstränge laufen zeitlich gleichzeitig, oft an unterschiedlichen Orten.

Zeitsprung/Ellipse: Übersprungene Zeitabschnitte, um die Handlung zu raffen

Rahmenerzählung: Übergeordnete Zeitebene, die Haupthandlung

Chronologische Erzählung: Erzählung in der korrekten zeitlichen Reihenfolge

## GRAMMATIK

### **Adverbiale/Adverbiale Bestimmung**

Ein Satzglied, das Umstände einer Handlung näher beschreibt.

Temporal (Zeit): Wann?

Lokal (Ort): Wo?

Modal (Art und Weise): Wie? Womit?

Kausal (Grund): Wieso? Warum?

Konditional (Bedingung): wenn, dann

Konzessiv (Einwand): trotz...

Final (Zweck/Ziel): um zu

### **Diathese/Genus verbi**

Passiv (Objekt, nicht Subjekt, ist handelnd; mit Hilfsverb („haben“ oder „sein“) gebildet.) und Aktiv. Passivkonstruktionen sind oft stilistisch schwerfällig.

### **Dudenregel**

Rechtschreibung nach Dudenempfehlung.

### **Genus**

Das grammatische Geschlecht eines Nomens: maskulin, feminin oder neutrum.

### **Hilfsverb**

Verben, die zusammen mit einem Vollverb Zeit, Modus oder Passiv ausdrücken. Beispiele: haben, sein, werden.

### **Interjektion**

Ausrufewort, das Gefühle, Empfindungen oder Laute ausdrückt. Beispiel: „Ah!“, „Oh!“, „Uff!“

### **Interpunktion**

Zeichensetzung.

### **Kasus**

Der grammatische Fall eines Nomens, Pronomens oder Adjektivs:

Nominativ: wer/was?

Genitiv: wessen?

Dativ: wem?

Akkusativ: wen/was?

### **Kasuskongruenz**

Übereinstimmung des Kasus zwischen Bezugswörtern.

### **Konjunktion**

Bindewort, das gleichrangige Wörter, Satzteile oder Sätze verbindet. Beispiele: „und“, „aber“, „weil“.

### **Modalverben**

Verben, die Vollverben modifizieren: dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen

### **Modus**

Verbalform, die die Einstellung des Sprechers zur Handlung ausdrückt: Indikativ (Wirklichkeit), Konjunktiv (Möglichkeit, Wunsch) oder Imperativ (Aufforderung).

## **Partizip, Partizipialkonstruktion**

Verlaufsform, die mit -nd (Partizip I) gebildet wird. Das Partizip II zieht das Passiv mit sich. Beide Konstruktionen wirken in vielen Fällen stilistisch schwerfällig; können den Text in sparsamer Verwendung allerdings auch bereichern.

## **Pronomen**

Personalpronomen: ich, du, er, sie, es  
Possessivpronomen: mein, dein, sein  
Demonstrativpronomen: dieser, jene  
Relativpronomen: der, die, das  
Indefinitpronomen: jemand, keiner, alle

## **Reflexiv**

Verb, dass mit einem Reflexivpronomen steht: sich, mich, dich.

## **Relativsatz**

Ein Nebensatz, der ein Nomen oder Pronomen näher beschreibt und meist mit einem Relativpronomen eingeleitet wird („der, die, das, welcher, welche, welches“).

## **Starkes Verb, schwaches Verb**

Starkes Verb: Verändert den Stammvokal im Präteritum oder Partizip II.

Beispiel: gehen – ging – gegangen

Schwaches Verb: Bildet Präteritum und Partizip II regelmäßig mit „-te/-t“.

Beispiel: machen – machte – gemacht.

Manche Verben bilden beide Formen, oft in Bedeutungsunterschieden.

## **Steigerungsformen**

Positiv

Komparativ

Superlativ

Elativ

## **Subjekt, Prädikat, Objekt**

Satzglieder im Deutschen; Subjekt und Prädikat sind für einen vollständigen Satz notwendig, das Objekt ergänzt.

Subjekt: Wer oder Was?, Handelnder

Prädikat: Was tut er/sie/es?, Verb

Objekt:

Genitivobjekt:

Dativobjekt: Wem?

Akkusativobjekt: Wen oder was?

## **Syntax**

Aufbau und Struktur des Satzes.

## **Tempus**

### **Zeitform**

Präsens (Gegenwart): „ich gehe“

Präteritum (einfache Vergangenheit): „ich ging“

Perfekt (abgeschlossene Vergangenheit, oft gesprochen): „ich bin gegangen“

Plusquamperfekt (Vorvergangenheit): „ich war gegangen“

Futur I (Zukunft): „ich werde gehen“

Futur II (vollendete Zukunft): „ich werde gegangen sein“

### **Transitiv/Intransitiv**

Ein transitives Verb benötigt ein Akkusativobjekt. Oftmals ist die Unterscheidung sinnvoll, wenn Verben sowohl stark als auch schwach gebeugt werden können, um sich Bedeutungsunterschiede zu verdeutlichen.

## SATZ, TYPOGRAFIE UND UMBRUCHKORREKTUR

### **Anführungszeichen**

Im Deutschen werden die Zeichen „“ (99 66) oder die französischen Guillemets »« benutzt. ‚ (9 6) für einfache Anführungszeichen.

### **Apostroph**

Das Zeichen: ’ (9). Wird zur Auslassung und in bestimmten Fällen zum Markieren vom Plural benutzt. Befindet sich nicht auf einer standardisierten deutschen Tastatur.

### **Auslassungspunkte**

Drei Punkte (...) zur Anzeige einer Auslassung, Unterbrechung oder unvollständigen Gedanken. Eigenes typologisches Zeichen.

### **Buchsatz**

Professionelle Gestaltung des Buchinneren.

### **Font**

Schriftart.

### **Geviert, Halbgeviert, Viertelgeviert**

Typografische Einheiten für einen Leerraum.

- Geviertstrich: — (im Deutschen selten verwendet)
- Halbgeviertstrich: – (Gedankenstrich, bis-Strich)
- Viertelgeviertstrich: - (Bindestrich)

### **Hurenkind und Schusterjungen**

Einzelne Zeilen, die alleine am Anfang (Hurenkind) oder Ende (Schusterjungen) der Seite stehen. Gilt im Buchsatz als unschick.

### **Paginierung**

Seitennummerierung.

### **Registerhaltigkeit**

Textzeilen liegen auf der Vorder- und Rückseite einer Seite auf derselben Höhe, sodass sie nicht unruhig durchscheinen.

### **Schriftgrad**

Schriftgröße.

### **Titelei**

Die Seiten vor dem eigentlichen Inhalt des Buches.

- Schmutztitel
- Haupttitel
- Impressum
- Dedikation/Widmung

### **Vakatseite**

Leerseite.